

Entertainer und Alleinunterhalter. Die Worte sprudelten nur so aus mir heraus, von Verlegenheit keine Spur und selbst, wenn ich mir eine Frau als Assistentin auf die Bühne holte, was mich noch vor Kurzem furchtbar nervös hätte werden lassen und die Schweißperlen auf die Stirn getrieben hätte, wurde ich plötzlich zum Charmeur, wie er im Buche steht. Von diversen Seiten hieß es bereits, ich hätte mich entgegen aller Vorhersagen zu einer echten *Rampensau* entwickelt.

Innerhalb kürzester Zeit ließ ich fünf weitere Bühnenshows folgen und bekam infolgedessen langsam die ersten Folgeaufträge. Schnell bemerkte ich jedoch, dass die meisten Leute mit dem Wort *Zauberer* immer noch jemanden in Verbindung brachten, der kleine Kinder für eine gewisse Zeitspanne unterhält. Aber ich war flexibel, legte mir ein eigenes Kinderprogramm zu und versuchte mich an den 4- bis 12-Jährigen.

Etliche Auftritte später war mir klar, dass Kinder ein weitaus anstrengenderes Publikum darstellen konnten als Erwachsene. Holte ich etwa ein Seil aus meinem Zauberkoffer, konnte man sich sicher sein, ein neunmalkluges Kind schreien zu hören: „Den kenne ich schon!“ Selbiges bei Präsentation eines Kartenspiels oder von Tüchern. Und wehe, ein Kind glaubte, es würde einen Trick durchschauen und war es in Wahrheit noch so weit entfernt vom tatsächlichen Geheimnis: „Du schummelst! Der Hase ist im Ärmel!“, brüllte wieder irgendjemand los und da half es auch nichts, meine Hemdärmel bis zu den Schultern hochzuziehen und mich abtasten zu lassen; wenn es der Besserwisser gebrüllt hatte, war der Kuchen für die Kinder gegessen. Nicht nur mit wilden Zurufen wurde meine Geduld bei den Kindern, für die ich zauberte, auf die Probe gestellt,

nein, auch physische Qualen musste ich über mich ergehen lassen.

„Untersuche doch bitte einmal diesen Bleistift.“

Diese einfache Aufforderung führte dazu, dass mir ein dabei dämlich lachendes Kind den Bleistift mit der Spitze voran in den Bauch rammte.

„War ein normaler Stift“, kicherte es daraufhin.

Aber es soll an dieser Stelle nicht der Eindruck entstehen, dass alle Kinder, für die ich zauberte, Quälgeister und Sadisten waren. Je weiter meine Auftrittsorte von den städtischen Gebieten entfernt lagen, desto braver wurde mein junges Publikum. Im Extremfall kam ich dann sogar in Gegenden, in denen die Kinder noch nie im Leben einen Zauberer gesehen hatten. Die starrten mich dann die ganze Zaubervorführung hinweg mit großen Augen und offenen Mündern an. Manchmal kamen sie sogar danach zu mir und fragten mich ehrfurchtsvoll: „Dürfen wir Sie einmal berühren, Herr Zauberer?“

Großmütig ließ ich sie gewähren ...

Mein Bekanntheitsgrad als Zauberer stieg stetig an, was dazu führte, dass ich auf offener Straße erkannt wurde und im Supermarkt Autogramme geben musste. Leider nur für die Zielgruppe der 4- bis 12-Jährigen, also nicht wie bei den Popstars, die ihre Unterschriften auf den nackten Brüsten weiblicher Fans platzieren. Bei mir hielt sich das in Form von Volksschülern in Grenzen, die in der Obstabteilung nervös ihre Mutter am Ärmel zupften und dann leise flüsterten, damit ich es ja nicht hören konnte: „Mama, ich glaub’, das ist der Zauberer!“ Auch nett, aber ich muss sagen, wenn ich mich entscheiden müsste, würde ich dann wohl doch eher die nackten Brüste wählen ...

Wenig später erweiterte ich mein Zauberrepertoire um Tischzauberei für Erwachsene. Meine Art der humorvollen Zauberdarbietung schien jedenfalls wertgeschätzt zu werden, denn obwohl zweifelsohne jede Menge erfahrenere und technisch anspruchsvollere Zauberer ihre Künste im Internet bewarben, konnte ich mich innerhalb kürzester Zeit vor Auftritten kaum noch retten und musste sogar erste Anfragen ablehnen, da mein Terminkalender vollständig ausgebucht war. Zudem stieg die Anzahl der weiblichen Fans, die dem Kindergarten- und Volksschulalter bereits entwichen waren, rapide an, auch wenn ich zu meiner Enttäuschung in erster Linie die Frauengeneration „30 plus“ anzusprechen schien, aus deren Reihen schon einmal eindeutige Angebote aus der Kategorie „Das wäre mein Hotelzimmerschlüssel“ kamen oder Reaktionen auf meine Aussage, ich werde jetzt ihre Gedanken lesen, wie zum Beispiel „*Die* möchtest du gar nicht wissen“. Aber als seriöser Zauberkünstler blieb ich natürlich stets standhaft.

Freilich, bei ähnlichen Angeboten von zehn Jahre jüngeren Frauen wäre mir diese Standhaftigkeit unter Umständen abhandengekommen ...